

## **Bewegte und bewegende Bilder**

### **Interview zum 10jährigen Jubiläum der Filmreihe**

Im Jahre 2006 rief das Jugendinformationszentrum (JIZ) zusammen mit Cumali Naz, Interkultbeauftragter des Kreisjugendrings München-Stadt, eine Filmreihe ins Leben, die den Titel „Aus der Fremde – in die Fremde?!“ trägt und die seit 2009 zusätzlich von dem Jugendprojekt MIKADO der InitiativGruppe mit organisiert wird. Seither waren es etwa 3000 Besucher\*innen, die in den Räumlichkeiten der InitiativGruppe und des JIZ über 50 Spielfilme und Dokumentationen zu unterschiedlichen Themenfeldern sahen und die anschließend die Möglichkeit hatten, sich mit Expert\*innen zu dem jeweiligen Thema auszutauschen. Die Filmreihe ist ein großer Erfolg und es lohnt sich, in dem folgenden Interview zu erfahren, was die Beweggründe für die Entstehung der Filmreihe waren und wie sich solch ein Filmabend im Konkreten darstellt. Das Interview führt Naim Balikavlayan (InitiativGruppe) mit Stephan Hadrava (JIZ), Anna von Bredow (InitiativGruppe – MIKADO) und Levent Askar (InitiativGruppe – MIKADO).

*Naim: In welchem Kontext ist die Filmreihe entstanden und aus welcher Motivation heraus?*

**Stephan:** Entstanden ist die Filmreihe im Jahre 2006. Damals kam mein Kollege vom KJR, Kreisjugendring München-Stadt, Herr Cumali Naz, auf uns (das Jugendinformationszentrum) zu, um gemeinsam eine Veranstaltungsreihe zu den Themen „Migration“ und „Integration“ zu organisieren. Seine Idee war es, Filme zu zeigen und über dieses Medium die Menschen dazu zu motivieren, über die angesprochenen Themen anschließend zu diskutieren. Über den Kontakt mit Levent Askar wurde die Kooperation auf die InitiativGruppe ausgeweitet. Seit 2009 finden daher die Filme abwechselnd im JIZ und in der IG statt. Beide Organisationen sind zuständig für die Auswahl der Filme und die Veranstaltungsorganisation. Cumali Naz vom KJR hingegen kümmert sich um die Kontakte zu den einzelnen Podiumsgästen und übernimmt die Moderation.

*Naim: Warum war Euch die Kooperation mit der InitiativGruppe so wichtig?*

**Stephan:** Levent besuchte 2008 und 2009 ein paar unserer Filmabende zusammen mit Jugendlichen der IG-Jugend (Die IG-Jugend ist der Jugendverband der InitiativGruppe). Wir kamen miteinander ins Gespräch und zu dem Entschluss, dass eine Kooperation interessant sein könnte. Die Filmreihe hat sich in der Zwischenzeit nicht zu einer reinen „Jugendveranstaltung“ entwickelt, sondern es sitzen im Publikum querbeet Zuschauer\*innen zwischen 18 und 80 Jahren. Oft sind es Menschen, die sich in Bezug auf das jeweilige

Thema schulisch oder beruflich ausbilden, die in diesem Bereich vielleicht bereits arbeiten oder einfach ein Interesse an dem entsprechenden Thema haben. Schließlich knüpfen unsere Filme an aktuellen gesellschaftlichen Debatten an.

*Naim: Wie schaut solch ein Filmabend normalerweise aus?*

**Anna:** Wir kündigen die Veranstaltung an, begrüßen die Zuschauer\*innen und die Fachleute, stellen das JIZ, die IG und den KJR vor und zeigen den Film. Anschließend gibt es eine Gesprächsrunde, die von Cumali Naz moderiert wird und an der mehrere Expert\*innen des jeweiligen Themas und manchmal auch „Betroffene“ und/oder jemand von den Filmemacher\*innen teilnehmen.

*Naim: Welchen Zweck soll Eurer Meinung nach die Filmreihe erfüllen?*

**Stephan:** Der Kern des Filmabends ist die Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema. Dabei muss der Film gar nicht unbedingt pädagogisch wertvoll oder absolut politisch korrekt sein. Sie sollen vielmehr unterhalten und einen Anlass dafür geben, um anschließend über bestimmte Themen zu diskutieren.

**Levent:** Die Filmreihe bezweckt auch, und das ist uns besonders wichtig, dass Menschen, die von den entsprechenden Themen des Abends betroffen sind, einen „Sprachraum“ bekommen. Das heißt, wir wünschen uns, dass diejenigen, die aus eigener Erfahrung wissen, worum es in dem gezeigten Film geht, sich allen Anwesenden des Filmabends mitteilen und ausdrücken können; dass sie die Möglichkeit haben, ihre Sicht auf das jeweilige Thema mit uns zu teilen. Wir bestimmen den Rahmen des Filmabends und sorgen dafür, dass der Umgang untereinander im Laufe der Veranstaltung respektvoll ist.

**Anna:** Den Zweck unserer Filmreihe sehe ich insbesondere darin, dass wir den Menschen eine Austauschplattform bieten, die geschützt ist und die wir moderieren und mit unseren Erfahrungen begleiten. Die Teilnehmer\*innen sollen die Möglichkeit haben, ihr Wissen untereinander auszutauschen und sich mit einem Thema auseinander zu setzen.

*Naim: Glaubt Ihr, dass das Medium „Film“ gut geeignet ist, um über bestimmte Themen zu diskutieren?*

**Anna:** Ich denke, dass Filme die Emotionen von Zuschauer\*innen besonders gut ansprechen können. Bei einem Vortrag, bei dem zum Beispiel berichtet wird, wie die

Erfahrungen von Menschen sind, die von einem Land in ein anderes migrieren, bleibt das Thema an sich relativ abstrakt. Ein Film hingegen, der das Leben von realen oder fiktiven Menschen darstellt, macht ein Thema konkreter und packt uns in unseren Emotionen.

**Stephan:** Ich glaube, dass das Medium Film in der Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema gewagter ist, als es zum Beispiel ein bloßer Vortrag sein könnte. Da fällt mir zum Beispiel der Film „Parada“ ein, den wir am 7. Oktober 2014 in der InitiativGruppe zeigten. Der Film handelt von der ersten Gayparade, die im serbischen Belgrad stattfand. „Parada“ überzeichnet homosexuelle Männer und spielt mit den Klischees und Vorurteilen, die wir in Bezug auf diese Gruppe in unserer Gesellschaft haben. Natürlich stand dann die Frage im Raum, ob es eine gute Idee ist, einen Film zu zeigen, der Homosexuelle klischeehaft darstellt. Trotzdem war es so, dass eben auch genau das dann Anlass dazu war, darüber zu diskutieren, wie homosexuelle orientierte Menschen in den Medien dargestellt werden und inwiefern sie innerhalb unserer Gesellschaft immer noch diskriminiert werden.

*Naim: Kannst Du Dich, Anna, an einen Filmabend erinnern, der besonders stark emotionalisierte und das Publikum in seinen Bann riss?*

**Anna:** Vor ein paar Wochen, am 8. Dezember 2015, zeigten wir den Film „Piroge“ und ich glaube, bei diesem Film wurde das Publikum an jenem Abend tatsächlich besonders emotional. Der Film handelt von einer Familie, die über den Atlantik, von Senegal auf die Kanarischen Inseln, flüchtet. Als der Film endete, war es schon so, dass es eine betroffene Stille im Raum gab. Klar, denn der Film erinnerte sehr intensiv an die aktuelle Wirklichkeit von Menschen, die über das Mittelmeer nach Europa flüchten müssen. Denjenigen, die an solch einem Abend bei uns im Publikum sitzen, ist anzumerken, dass sie sich für das Thema „Flucht“ interessieren und dass es sie betroffen macht. Aus dieser Betroffenheit heraus dann einen Film wie „Piroge“ zu sehen, in welchem die Innenperspektive von Menschen abgebildet wird, die über den Atlantik flüchten müssen und dabei wahnsinnig viel riskieren, das macht das Publikum selbstverständlich sehr emotional. Zu erfahren, warum sie flüchten müssen und was sie dabei aufgeben, macht sie gar noch betroffener und sensibler für das Thema.

*Naim: Die Diskurse in Bezug auf Integration und Migration haben sich innerhalb unserer Gesellschaft in den letzten Jahren immerzu stark gewandelt. Haben sich dadurch auch die Filmabende verändert?*

**Anna:** Die Filme sind ja in der Regel älter als die Diskurse. Die Filme sind Spielfilme oder Dokumentationen, wo die Begrifflichkeiten, die in den gesellschaftlichen Diskursen fallen, nicht genannt werden. Der Film zeigt zum Beispiel die Erfahrungswelt einer Familie, die aus einem Land in ein anderes flüchten muss. In dem Film selbst werden die Familienangehörigen natürlich nicht als Menschen bezeichnet, die einen Fluchthintergrund haben. Der Film stellt die Realitäten von Menschen dar, gibt dem ganzen jedoch nicht unbedingt einen Namen. Das heißt, die Art und Weise, wie sich die gesellschaftlichen Diskurse in Bezug auf Integration und Migration gewandelt haben, schlägt sich nicht unmittelbar auf die Filme nieder, sondern die Wandlung zeigt sich erst in den Diskussionen, die anschließend zu den Filmen stattfinden.

**Levent:** Wir haben immer wieder Diskussionen über Begrifflichkeiten im Allgemeinen und konkret in Bezug auf „Integration“ und „Migration“ in den Veranstaltungen. Die Diskussionen, die stattfinden, nachdem die Filme gezeigt wurden und in denen ein Austausch zwischen Expert\*innen und Publikum stattfindet, machen oft auch deutlich, wie sehr sich die Begrifflichkeiten und ihre Deutungen innerhalb unserer Gesellschaft stetig verändern. Die Diskussionen, die wir heute in Bezug auf Integration an unseren Filmabenden haben, sind zum Teil andere, als wir sie noch vor zehn Jahren hatten, als die Filmreihe begann.

*Naim: Nach welchen Kriterien wählt Ihr die Filme und das Genre der Filme aus?*

**Anna:** Wir gehen an die Filmauswahl von zwei Seiten ran. Zum einen überlegen wir uns, welche guten Filme wir in letzter Zeit gesehen haben; Filme, die uns gedanklich angeregt und inspiriert haben. Zum anderen vereinbaren wir unter uns, welche Themen wir gerne mit den Filmen abdecken würden. Dann kann es schon mal passieren, dass wir zum Thema „Flucht“ zum Beispiel fünf Filme zur Auswahl haben, aber nur einen oder zwei davon zeigen können, weil wir im Laufe eines Jahres noch weitere Themen ansprechen wollen. Bei dem Film „Parada“, über den Stephan vorhin sprach, war es so, dass der Film uns allen sehr gut gefiel und wir darüber die Möglichkeit sahen, die Homosexuellenfeindlichkeit unserer Gesellschaft und in Bezug auf Flucht- bzw. Migrationsursachen zu besprechen.

**Stephan:** Ganz praktisch ist es so, dass sich jeder von uns im Laufe eines Jahres Filme notiert, die man selbst gesehen hat oder die einem von anderen empfohlen wurden. Am Ende des Jahres setzen wir uns dann im Team zusammen und diskutieren darüber, mit welchen Filmen wir welche Themen anschneiden oder ob es unter Umständen, auch das hat es gegeben, ein Themenjahr machen. Bisher hatten wir zwei Themenjahre in unserer Filmreihe: Einmal zu „Weltreligionen“ und einmal zum 50-jährigen Bestehen des

Anwerbeabkommens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei. Wenn wir uns nicht dazu entschließen sollten, ein Themenjahr zu haben, dann ist uns wichtig, dass wir im Laufe eines Jahres eine Vielfalt an Themen haben, die wir behandeln. In Situationen, in denen wir zwar gerne bestimmte Themen anpeilen würden, wir aber keine Filme dazu haben, machen wir uns einfach auf die Suche nach passenden Dokumentationen oder Spielfilmen. Allen Filmen gemein ist, dass sie denkwürdig und spannend sind und das Publikum interessieren und gegebenenfalls gut unterhalten.

*Naim: Liebe Anna, gab es einen Film, der Dir besonders gut gefiel?*

**Anna:** Ja, den gab es und zwar war es die Dokumentation „Öffnungszeiten“, die wir 2013 zeigten. Der Film behandelt die Arbeitsmigration aus Rumänien und Bulgarien nach München und macht deutlich, wie die Menschen, die nach München eingewandert sind, ausgebeutet werden können. Es sind oftmals Menschen, die einen Roma-Hintergrund haben und innerhalb unserer Gesellschaft stark diskriminiert werden. In dem Film konnten wir sehen, wie diese Personen ihr Leben in München leben, woher sie ursprünglich kommen und was für ein Leben sie in ihren Herkunftsorten hatten. Der Film dockt direkt an unserer Münchner Lebenswelt an und zeigt eben auch, wie unterstützend Initiativen sein können, die von Seiten der Stadtgesellschaft kommen.

*Naim: Die letzte Frage: Welche Filme habt Ihr für das nächste Jahr ausgesucht und warum?*

**Stephan:** Wir zeigen im nächsten Jahr mehrere Filme zum Thema „Flucht“ und möchten mit dem Publikum und den Expert\*innen über „Willkommenskultur“ diskutieren. Auch „Ehrenamt“ wird ein Thema sein, das wir mit unseren Filmen behandeln möchten. Denn, darum geht’s, die Initiative jedes einzelnen ist in unserer Stadt München entscheidend.

*Naim: Danke für diese abschließenden, guten Worte und für das Interview, das ich mit Euch führen durfte.*